

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 97 (1946)
Heft: 7

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Rouse, G. D. : Establishment of Oak Plantations in East Anglia

Der Verfasser referiert über den im Jahre 1930 angelegten Versuch des Eichenanbaus in Rendlesham und Thetford Chase, East Anglia. Die klimatischen Verhältnisse sind äußerst ungünstig (jährliche Niederschläge ca. 600 mm, lange Trockenperioden während der Vegetationszeit, durch austrocknende Ostwinde verschärft, Frühfröste bereits im September, Spätfröste bis in den Juni); der Boden ist sandig.

Als Schutzholzart für die Eiche wurde *Pinus silvestris* verwendet, indem in den Reihen drei Eichen (ohne Angabe der Art) mit einer Föhre jeweils schachbrettartig abwechseln. Anzahl Eichen pro ha ca. 7500.

In den besten Partien der Kultur konnten die Föhren bereits nach vier Jahren entfernt und durch Buchen ersetzt werden, was sich jedoch als verfrüht erwies, da die im Jahre 1939 zur Dichtung emporgewachsenen, fast 3 m hohen Eichen die Buchen erdrückten.

In anderen Partien war das Wachstum der Eichen geringer, während die Föhren bereits 3,5 m lang waren. Da diese in die Breite gingen, erwies es sich als vorteilhaft, die oberen Äste derselben zurückzuschneiden. Die Entfernung der unteren Äste, das Köpfen oder der Aushieb der Föhren zeigten wenig günstige Resultate. Im relativ milden Winter 1943/1944 wurden die 1,5 bis 3 m hohen Eichen, welche frei standen, vom Frost verschont, während jene, welche durch die Föhrenäste bedrängt wurden und unter deren Schutz ihr Wachstum im Herbst verlängert hatten, vom Frühfrost beschädigt wurden. Es ist vorgesehen, die Föhren in 2 bis 3 Jahren zu entfernen.

(Forestry. Vol. XIX. 1945.)

Champion, H. G. : Genetics and Forestry

Der Autor weist auf die mannigfachen Schwierigkeiten der Züchtung von Waldbäumen auf Grund der in der Landwirtschaft entwickelten Methoden hin. Die Vernichtung der natürlichen Standortsrassen durch die fast überall übliche künstliche Verjüngung mit fremdem Saatgut und exotischen Holzarten läßt dem Provenienzproblem in England eine erhöhte Bedeutung zukommen.

Der Verfasser stellt daher folgende Forderungen auf: Wertvolle Bestände sollen in allen Gegenden des Landes zur Samenproduktion reserviert werden. Andererseits sollen die Staatsforstorgane die Kontrolle von Saatgut und Pflanzmaterial überwachen, bzw. die Provenienz, und für eine gegebene Provenienz die Qualität der Mutterbäume garantieren. Endlich soll der wissenschaftlichen Forschung eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

(Quarterly Journal of Forestry. Vol. XXXIX. Nr. 2. Juli 1945.)

Hall, A. G. : Denazified Forestry

Die Waldfläche des besetzten Deutschlands innerhalb der an der Konferenz von Potsdam festgesetzten Grenzen (d. h. westlich der Oder) wird mit 9,5 Mill. ha angegeben, wovon 37 Prozent auf die amerikanische, 28 Prozent auf die russische, 18 Prozent auf die britische und 16 Prozent auf die französische Besetzungszone entfallen. Der stehende Vorrat soll 724 Mill. fm betragen, wovon 225 600 000 fm auf die amerikanische Zone entfallen.

Insgesamt wird der Holzverbrauch für ganz Deutschland mit 45,5 Mill. fm veranschlagt, während der Einschlag 50 Mill. fm betragen soll, so daß 4,5 Mill. fm zur Ausfuhr gelangen können. Der jährliche Zuwachs wird auf 25 Mill. fm geschätzt, so daß durch die Holzschläge das Kriegspotential des deutschen Waldes vernichtet, jedoch am Ende der Wiederaufbauperiode die Bedürfnisse der Bevölkerung und der zugelassenen Industrien auch weiterhin sichergestellt werden sollen.

In der amerikanischen Zone (Bayern, Großhessen und Württemberg-Baden) wird der Zuwachs auf 9 160 000 fm geschätzt. Für das Forstjahr 1945/1946 ist ein Einschlag von mehr als 150 Prozent vorgesehen, was als tragbar gelten soll, da in 1944 und der ersten Hälfte von 1945 fast keine Schläge ausgeführt wurden. Für die nächsten Jahre wird die Herabsetzung der Umtriebszeit von 120 auf 80 Jahre in den meisten Wäldern vorgesehen, um für den Wiederaufbau das nötige Holz bereitzustellen. Die deutsche Forstverwaltung arbeitet unter der Oberaufsicht der Militärregierung, welche lediglich die Menge und Art des Einschlages vorschreibt. Die « Säuberung » unter dem höheren Forstpersonal beträgt 68 bis 95 Prozent. In Großhessen steht der bekannte Forstmann Dr. *Carl A. Schenk*, welcher lange Jahre in den Vereinigten Staaten gewirkt hat, an der Spitze der deutschen Forstverwaltung. (American Forests. Vol. 52. Nr. 2. Febr. 1946.)

François, T. : Possibilité et production

La Délégation générale à l'Équipement national a présenté récemment une étude, évaluant la possibilité globale à 10 300 000 m³ de bois d'œuvre et à 30 000 000 stères de bois de feu pour une surface boisée de 10 760 000 ha.

L'auteur affirme que la possibilité à l'hectare est manifestement inférieure à la production ligneuse réelle de la forêt française. Voici quelles en sont les raisons selon lui :

Le chiffre de la production ligneuse réelle n'a jamais été déterminé, parce que dans les forêts soumises au régime forestier, pourtant les mieux traitées des forêts françaises, l'aménagement est généralement fort primitif, souvent même inexistant. Ceci est vrai à plus forte raison pour les forêts privées, dont le morcellement constitue souvent un obstacle absolu à toute gestion rationnelle. La question de l'amélioration de la production forestière en quantité — et même peut-être en qualité — se trouve d'autre part intimement liée à la question de l'équipement des forêts (moyens de vidange).

Afin de pouvoir limiter dans une large mesure les importations de bois, l'auteur propose les remèdes suivants :

1° aménagement basé sur des comptages précis des forêts soumises au régime forestier et des forêts particulières d'une certaine importance;

2° aménagement des forêts particulières de faible importance, groupées en syndicats ou sous toute autre forme permettant la gestion rationnelle;

3° équipement des forêts d'exploitation difficile;

4° enrichissement des forêts pauvres par voie artificielle, et boisement des terrains dénudés.

L'auteur croit que les trois premières mesures pourront permettre une augmentation de la possibilité à l'hectare des futaies de l'ordre de 50 %.

(Revue des Eaux et Forêts. Tome 84. N° 3. Mars 1946.)

Day, W. R. : A Discussion of Causes of Dying-Back of Corsican Pine, with special reference to Frost Injury

Der Autor referiert über Frostschäden, welche im Herbst in gewissen Teilen Englands an *Pinus laricio* var. *Corsicana* auftreten. Diese Frostschäden werden vor allem durch Frühfröste bei nicht ausgereiften Trieben ausgelöst und begünstigen die Infektion durch *Brunchorstia destruens* und ähnliche Pilze. Die charakteristischen Kennzeichen (Absterben der Triebe, krebssige Stellen) werden eingehend beschrieben. Der Verfasser empfiehlt, beim Anbau der korsischen Schwarzföhre frostgefährdete Lagen zu vermeiden und verweist auf die Bedeutung von Rassen, welche ihre Vegetationstätigkeit früh abschließen.

(Forestry, Vol. XIX, 1945.)

Wright, J. G. and Beall, H. W. : The Application of Meteorology to Forest Fire Protection

Waldbrände stellen zweifellos die meistgefürchtete Gefährdung der Wälder Nordamerikas dar. Es ist daher nicht verwunderlich, daß zahlreiche Wissenschaftler sich mit den meteorologischen Voraussetzungen, welche die Entzündbarkeit der brennbaren Materialien im Walde bedingen, befaßt haben. Die Darstellung von Wright und Beall gibt einen allgemeinverständlichen Überblick über die bisher erzielten Resultate.

Nachdem einleitend der Einfluß der einzelnen meteorologischen Elemente Wind, Temperatur, Niederschläge, relative Feuchtigkeit usw. dargestellt wird, handelt es sich darum, die Gesamtwirkung dieser Faktoren in bezug auf die Feuergefahr zu ermitteln. Dies geschieht mittels Tafeln, welche Indexzahlen für den Grad der Brandgefahr enthalten. Eine andere (experimentelle) Methode besteht in der Bestimmung der Feuchtigkeit an zylindrischen Holzstücken, deren Gewicht bekannt ist und welche auf zwei Eisenstäben horizontal aufgelagert werden.

Der Bemerkung, daß Feuergefahr besteht, wenn die monatliche Regenmenge unter 50 mm herabsinkt, kommt wohl auch in der Schweiz Bedeutung zu.

(Imperial Forestry Bureau, Oxford. Technical Communication Nr. 4. 1945.)

R. K.

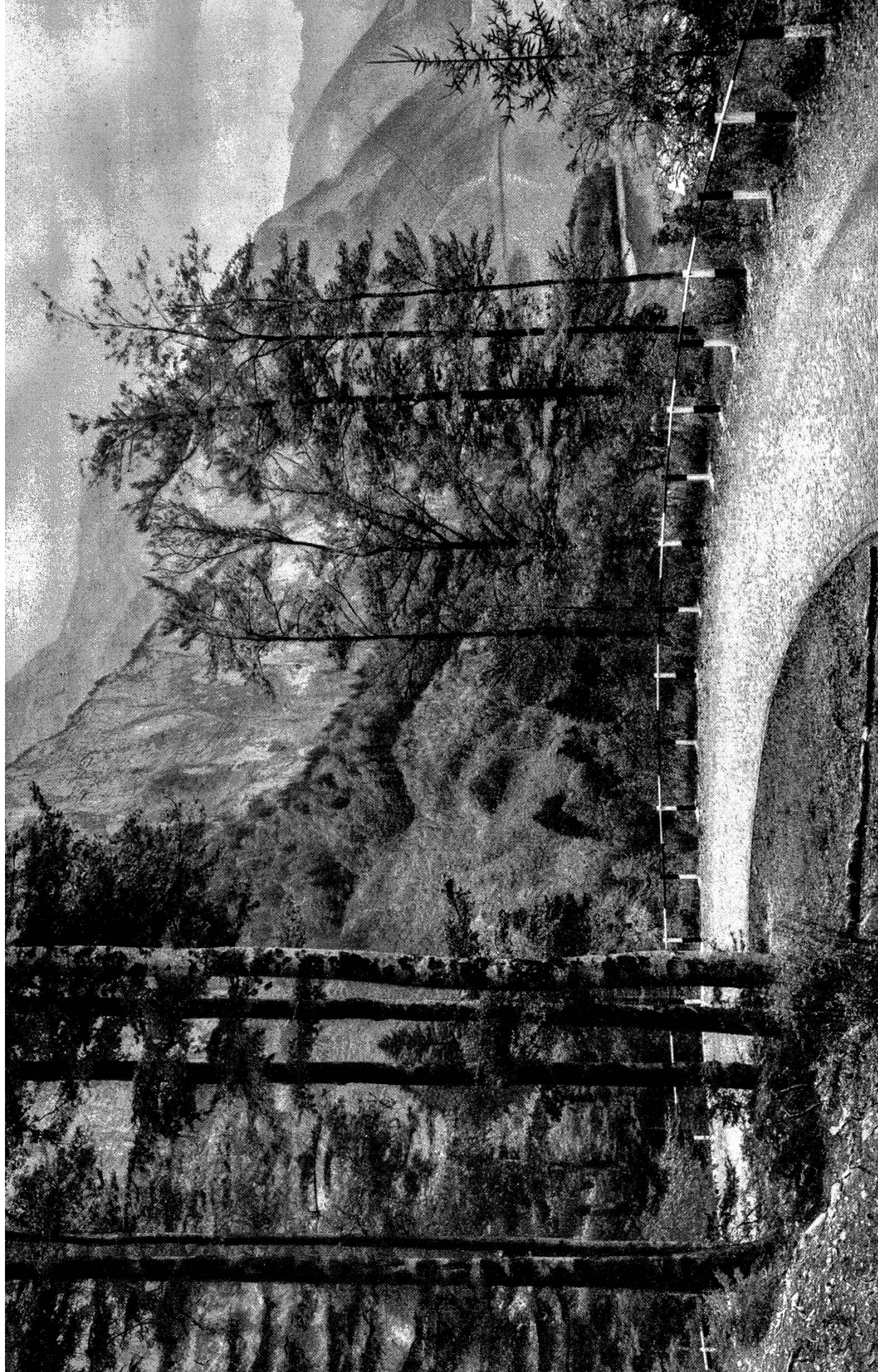


Bild links:

Blick von der Gegend
unterhalb Braunwald gegen
das Durnachtal (im Hinter-
grund der Hausstock, vorn
im Bild die Linth).

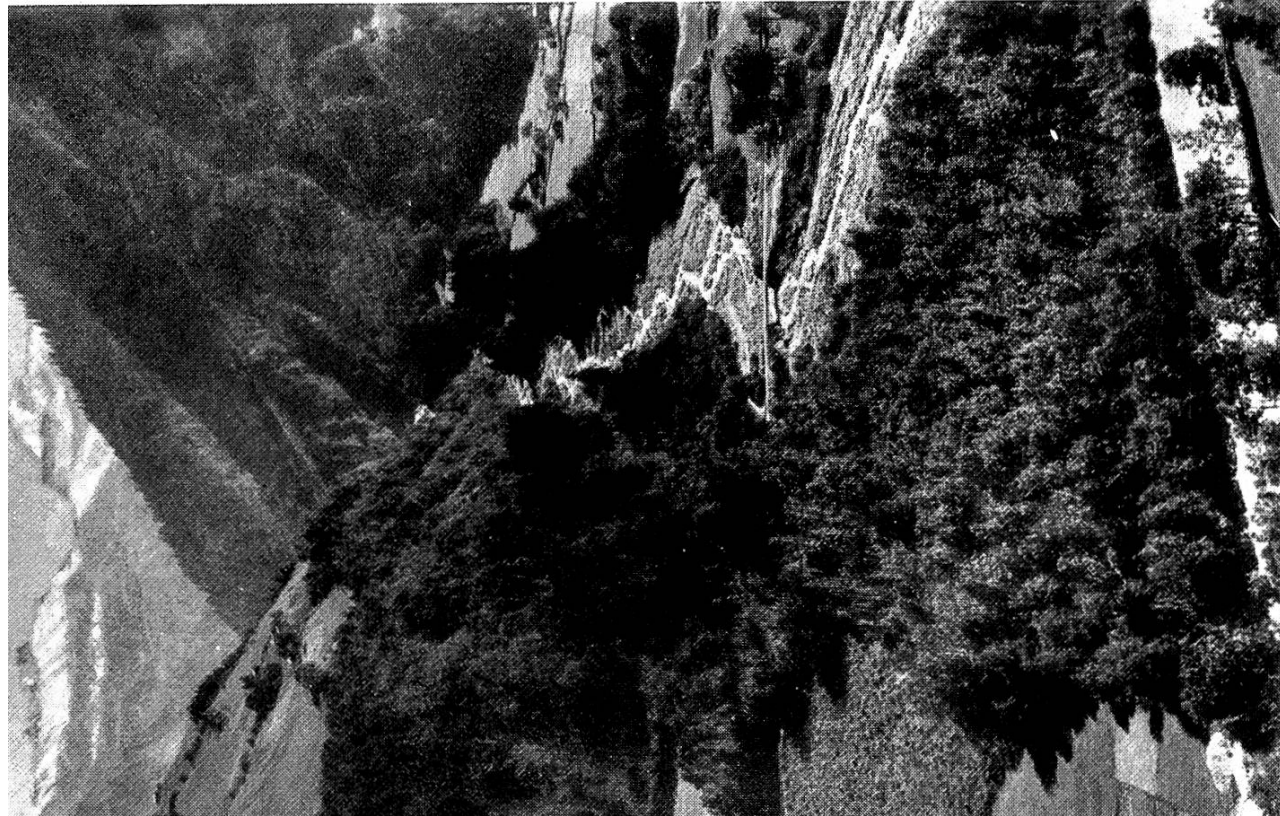


Bild rechts:

Nach der
Hochwasserkatastrophe
vom 24./25. August 1944.

Bild auf Vorderseite: Sackbergstrasse mit Blick gegen Klöntalersee (Glarus). (Foto Schönwetter.)